

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Sonntag den 4. Januar 1880.

№ 1.

Zum Jahreswechsel.

Der Abschluß eines Kalenderjahres ist wie keine andere Zeit geeignet, der Vergangenheit zu gedenken und an ihr für die Zukunft zu lernen. Diese läbliche Praxis wird freilich nur selten gerade von denen geübt, die es am nötigsten hätten, denn wäre dies der Fall bisher gewesen, so könnten wir aller Wahrscheinlichkeit nach von mancherlei Fortschritten berichten, die z. B. in Sachen der Tarif-Organisation gemacht worden wären. Das Buchdruckergerwerbe könnte der auf der Tagesordnung stehenden gewerblichen Organisationsfrage gegenüber mit einem gewissen Stolz auf seine Organisation in der Lohnfrage hinweisen, damit zur Nachahmung auffordernd, wenn die Leiter dieser Organisation sich der Verpflichtungen bewußt geworden wären, die sie mit der Uebernahme des Amtes auf sich genommen. Statt dessen ist eine vollständige Ruhe auf der einen Seite eingetreten, während man andererseits noch immer bemüht ist, die bezüglichen Anstrengungen, welche seitens der Gehilfenorganisation gemacht werden, nach Kräften zu hindern, damit ja keine Ordnung, wie sie allein geeignet ist, haltbare Zustände zu schaffen, zu Stande komme. Angesichts solcher Verhältnisse ist es kein Wunder, wenn die Wenigen, welche bisher ihre Kraft für Hebung des Gewerbes einsetzten, sich immer mehr zurückziehen, denn sie haben es am wenigsten nötig, für sich zu sorgen; sie können es schon noch eine Zeit lang mit ansehen, aber die Mehrheit der Berufsgenossen und damit das ganze Gewerbe sind es, welche darunter leiden. Derartige Betrachtungen, beim Jahreswechsel angestellt, führen vielleicht eine kleine Besserung herbei. Wir wollen das hoffen!

Die Gehilfenorganisation ist arg bedrängt gewesen. Wir waren darauf vorbereitet, daß die gegen die Socialdemokratie gerichtete Gesetzgebung Anlaß zu allerlei Denunciationen auch gegen uns geben würde. Es hat denn auch daran nicht gefehlt — freilich war diese Liebesmüh umsonst; es konnte auch nicht ein Fall nachgewiesen werden, in welchem die Organisation die ihr gesteckten Schranken überschritten hätte. Leider sind die sächsischen Mitglieder durch eine bei dieser Gelegenheit erfolgte Auslegung des Vereinsgesetzes vom Verein abgedrängt worden, aber auch das wird sich wieder ins Geleis bringen lassen; bis dahin ist es Niemandem verwehrt, dem Verein als einzelnes Mitglied anzugehören, natürlich ohne jede weitere Organisation. Die Gemeindefürsorge werden es uns nur Dank wissen können, wenn wir das Landstraßenproletariat durch unsere Unterstüßungen vermindern. Ein gewaltiger Fortschritt ist im Verein insofern zu verzeichnen, als mit heute die Unterstüßung aller Arbeitslosen in Kraft tritt. Vielleicht ist es dem Verein vergönnt, trotz alledem und alledem den übrigen Gewerben zu zeigen, was geleistet werden kann, wenn man nur den guten Willen hat. Auch in Bezug auf die stäte Vermehrung der Mitgliederzahl können wir zufrieden sein; wenn auch

seitens der Leiter der sogen. „Freien Vereinigung“ die krampfhaftesten Anstrengungen gemacht werden, durch eine Gegenorganisation unsern Verein zu schwächen, so dürften doch diese Versuche für die Dauer nicht durchschlagen, da sich jeder Vernünftige sagen muß, daß nicht in der Zersplitterung, sondern in der Vereinigung das Heil unsers Gewerbes zu finden ist. In Bezug auf die übrigen Kassenbestrebungen geht es nur langsam vorwärts. Wir werden in dieser Beziehung noch warten müssen und wenn es dann mit einer Reorganisation aus irgendwelchen Gründen zu spät sein sollte, so haben sich das die Mitglieder selbst zuzuschreiben — an rechtzeitigen Warnungen hat es nicht gefehlt.

Was schließlich den „Correspondent“ selbst betrifft, so wird ihm das Zeugniß nicht vorenthalten werden können, daß er immer mehr bestrebt ist, dem Charakter als Vereinsorgan und als Fachblatt in jeder Beziehung gerecht zu werden. Das Blatt steht hierin unerreicht da. Wir haben in jeder Nummer in Leitartikeln die gewerblichen Tagesfragen eingehender Besprechung unterzogen, im Technischen alles Berücksichtigungswerthe mitgeteilt und zugleich durch belehrende Artikel für Anregung zur Weiterbildung Sorge getragen, in der Rundschau aber diejenigen Notizen zusammengestellt, welche für unsere Leser als Buchdrucker und Arbeiter von Interesse sind. Wenn der Correspondenztheil nicht das ist, was er sein könnte, so liegt dies selbstverständlich nicht an der Redaction, sondern an dem Mangel geeigneter Berichterstatter. Vielleicht lassen sich in Zukunft wenigstens die Gauvorstände herbei, nach dem Vorgange des Obergauers, vierteljährliche Berichte über die Thätigkeit innerhalb der Gawe zu geben. Ein Blatt wie der „Correspondent“ erfordert die Mitwirkung Aller, wenn es für Alle von Interesse sein soll.

Das wären so ungefähr die Gedanken, welche bei Antritt des Jahres 1880 sich der Mehrzahl unserer Leser ausgedrängt haben. Hoffen wir, daß sich an dieselben Reflexionen für die Zukunft knüpfen zum Heile aller der Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, unser Gewerbe und dessen Angehörige geistig und materiell zu heben.

Der Geschmack im Druckgewerbe.

Von Dr. J. Stockbauer.

Tief in der Natur des Menschen wurzelt, wie das Bedürfnis und das Gefühl für Wahrheit, auch das Bedürfnis und das Gefühl für die Schönheit. Die Art und Weise, wie er in den Werken seiner Hände dieses Bedürfnis und Gefühl befriedigt, nennen wir seinen Geschmack. Da aber der Mensch kein stabiles und stationäres Glied in der werdenden und vergehenden Welt ist, da er mit der Zeit geht, d. h. von den jeweilig zu Tage tretenden Einflüssen, Tendenzen und Strömungen getragen wird, so wird auch

die Form des Schönen, die äußere Erscheinung des unwandelbaren Ideals sich ändern, das Wert seiner Hände zu verschiedenen Zeiten in anderer Weise das Bedürfnis nach der Schönheit befriedigt darstellen. Von diesem Gesichtspunkt aus unterscheiden wir einen Geschmack nach Völkern und Zeiten und reden von dem Geschmack des 16. Jahrhunderts mit demselben Rechte wie von dem der Chinesen und anderer Völker. Wollte man darüber streiten, welcher Geschmack in diesem letztern Sinne der bessere, feinere wäre oder ist, so ist es ungefähr als wollte man fragen, welche Wahrheit die wahrere unter allen ist, die dafür gelten. Jeder wird sofort sagen, daß es nur Eine absolute unveräußerliche Wahrheit giebt, und mit demselben Rechte muß man betonen, daß es nur Eine absolute unveräußerliche Schönheit giebt.

Wie viele tausend Irrthümer aber giebt es, welche entweder als Wahrheit gelten oder doch mit ihr zusammenhängen! Man halte Umschau unter dem, was die Menschen in Wissenschaft und Religion als Wahrheit nahmen, nehmen und nehmen werden, und man wird wol daran verzweifeln müssen, die reine Wahrheit je zu Gesicht zu bekommen. Noch schlimmer steht es mit dem Gefühl für Schönheit. Erziehung und Unterricht, der Einfluß von Umgebung und Stellung, von Natur und Menschen und tausend anderen Dingen legen der Betätigung des wahren Schönheitsfinnes des Menschen solche Hindernisse und stellen ihm so viele Fallen und führen ihn in ein solches Labyrinth von Irrgängen, daß es kein Wunder ist, wenn anstatt der absolut schönen Erscheinung verküppelte Gestalten zur Welt kommen.

Ein altes Sprichwort und ein wahres Wort sagt, die Natur sei die erste und wichtigste Lehrerin der Schönheit. Die Schönheit der Natur läßt sich absolut nicht bestreiten, aber man gehe zu jenen Völkern, die in der Nachahmung der Natur das Größte und Höchste leisten, zu den Chinesen, und man wird mit Schrecken sich von jenen Ungethümen wegwenden, mit denen sie ihre Kleider und Geräthe, ihren Haushalt und ihre Häuser ausstatten. Diese barocken Pflanzen, diese Thiere mit den aus den Höhlen getretenen Augen und unförmlichen Körpern kommen dort wirklich vor, den Chinesen gefallen sie auch, aber schön sind sie nie und nimmermehr. Die Theile eines Baumes, Stamm, Wurzel, Aeste und Zweige mit ihren Blättern, Blüten und Früchten, sind gewiß schön; aber man nehme nun diese Aeste und Wurzeln und decorire damit nach Art der Japaner oder unserer, Gottlob! nun aussterbenden Decorateure Gefäße, Geräthe und Möbel — und man bekommt ein Prachtstück, welches selbst von den Wilden verabscheut würde.

„Du hast Alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet,“ rühmt der alttestamentliche Sänger dem Schöpfer in seinen Werken nach, und dieses „Maß, Zahl und Gewicht“ muß in der Natur erst gesucht und gefunden werden, bevor man selbe als Lehrerin anruft. Die Uebung des Schönheitsfinnes und seine Betätigung ist deshalb wesentlich von der Reflexion bedingt. Damit ist nun nicht gesagt, daß die Wirkung

des Schönen erst auf dem Wege der Reflexion zu uns gelangen kann — das Schöne wirkt aus sich selbst und durch sich selbst, schlagend, entzündend, begeistern — aber wer die Aufgabe hat, Schönes zu schaffen, der muß mit den Grundgesetzen des Schönen vertraut sein, und diese Grundgesetze des Schönen sind wie die Gesetze der Natur unveränderlich nach „Maß, Zahl und Gewicht“ niedergelegt.

Bei vielen Erscheinungen im Leben und auch in der Kunst äußert sich das Schöne in einer Weise, daß darüber kein Streit entstehen kann. Ein herrlicher Sonnenaufgang und eine sternenhelle, heitere Nacht, eine ausgebreitete Fernsicht in ein malerisches Land wird Jeden entzücken. Als Phidias seinen Zeus im Tempel zu Olympia aufstellte, da wallfahrte ganz Griechenland zu diesem Götterbild und die Sage gemann Gestalt: „Wer elend und leidend ist, schaue die Gestalt des Göttervaters an und er wird genesen; unglücklich für sein Leben bleibt, wer dieses Bild nicht gesehen.“

In tausend Fällen aber, namentlich auf dem Gebiete wo Kunst und Handwerk, Ideal und Bedürfnis sich begegnen, auf dem Gebiete des Kunsthandwerkes, bleibt die Frage nach dem Werte in ästhetischer Beziehung eine offene und können Stimmen für und dagegen sich erheben. Bedenkt man nun, wie ein und derselbe Gegenstand in der Folge der Zeiten und bei den verschiedensten Völkern in künstlerischer Gestaltung sich darstellt, wie in den verschiedensten, oft genug diametral entgegengesetzten Arten der Schönheitsform sich betätigte, so erklärt es sich leicht, daß ein gesügeltes Wort entstehen konnte, welches jede Kritik, jede weitere Untersuchung von vornherein unmöglich machte, das berühmte Wort, die Nothbrücke aller Denksäulen und Geiststärmen: „Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten.“ Wenn das Kind in affenähnlicher Nachahmungssucht sich die Toilettenstücke der Erwachsenen sucht und damit sich ausstattet, läßt sich über seinen Geschmack nicht streiten? Wenn eine Dame, die keinen Salon hat, wo sie mit ihrer Schleppe paradiere kann, die Straße als Salon benützt und mit ihrer Schleppe die Straßen kehrt, läßt sich über ihren Geschmack nicht streiten? Wenn ein junger Dandy am hellen Tage und außer der Zeit des Carnevals in Harlekinleiden erscheint, läßt sich über seinen Geschmack nicht streiten?

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenzen.

B. Nachen, 1. Januar. In Nr. 149 des „Corr.“ befindet sich eine Statistik aus dem Rheingau. Betreffend der hiesigen Firmen möchte ich auf einige Unrichtigkeiten aufmerksam machen. Was die Firma Georgi betrifft, so ist die Aufstellung unrichtig; das Personal, was unter der Firma Kaaber figurirt, gehört mit zum Geschäft Georgi, die Seher stehen bloß nicht in einem Lokale; eine Firma Kaaber als Buchdruckerei existirt hier nicht, letzterer ist bloß Verleger vom „Echo der Gegenwart“; außerdem arbeitet das Geschäft nicht mit zwei, sondern mit vier Maschinen und zwei Handpressen. Bei der La Ruell'schen Firma sind zwei Maschinenmeister angeführt, darunter befindet sich jedoch ein Mädchen, welches meines Erachtens nach wol nicht als Maschinenmeister zu zählen ist. Einige andere Unrichtigkeiten betr. der Buchdruckereien will ich übergehen, da dieselben nicht von Belang.

— In St. Johann sind in der Pecher'schen Offizin jetzt 8 Seher beschäftigt.

— **Berlin.** Das 17. Stiftungsfest des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, dessen Arrangement dem Vorstande übertragen war, fand am 6. December in Form eines Herrencommerces im Concerthause statt. Der Anfang desselben konnte erst in die elfte Stunde gelegt werden, da das vorher stattgefundenen Bilse-Concert eine frühere Stunde nicht zuließ. Dies hatte übrigens sein Gutes, weil dadurch ein großer Theil unserer

Mitglieder, welcher durch Arbeitsverhältnisse an der Theilnahme an unseren Festen gehindert ist, die Zeitungsseher, das Fest ganz mit durchleben konnte. Der Besuch war dem entsprechend auch ein zahlreicher und mochten wol außer vielen Gästen (Nichtbuchdrucker) mehr als drei Fünftel der Mitglieder anwesend sein. Ueber das Arrangement des Festes hörte man nur Lobendes; die Hauptwürze bestand darin, daß außer einer engagirten Musikkapelle es nur Vereinsmitglieder waren, welche das reichhaltige Programm durchführten; ernste und heitere Declamationen wechselten mit Klavierorträgen und Couplets, auch verdiente sich der „Gesangsverein Berliner Typographia“ seine ersten Sporen und fand namentlich eine Novität, die vom Kollegen R. Penz verfaßt und vom Gesanglehrer des Vereins, Herrn F. R. Vieber, componirt, „Hymne an die Typographia“, reichen Beifall. Dem Verein, welcher in der Zeit seines achtwöchentlichen Bestehens so Anerkennenswerthes leistete, ein fröhliches Gebeihen! Der offizielle Theil währte bis gegen 3 Uhr und auch dann boten noch die zahlreichen freiwilligen Vorträge ein so wechselvolles und schönes Bild, daß die sechste Morgenstunde heranrückte. Auch zwei von Kollegen verfaßte allgemeine Gesänge trugen das ihre zur Erhöhung der Festfreude bei. Den Hauptpunkt des Programms bildete die von unserm seitherigen Vorsitzenden, Herrn Leopold Lehmann, gehaltenen Festrede; derselbe gab einen historischen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung des hiesigen Vereins und dessen Zusammenhang mit dem frühern Verbands, jetzigen Unterstützungsverein, auch eine Chronologie aller derjenigen Personen, welche von Anfang bis in die Neuzeit ihre Kräfte dem Verein gewidmet haben. Es war ein schmerzliches Bild, welches sich da vor uns entrollte, alle die Namen zu hören, deren Träger theils gestorben, theils verstorben oder prinzipienuntreu geworden, aber auch wieder herzerfreuend, daß es noch eine stattliche Anzahl Derer giebt, welche heute noch treu zur Fahne stehen. Redner beleuchtete ferner unsere Aufgabe für die Zukunft und betonte, daß unsere Hauptthätigkeit dem Ausbau des Unterstützungsvereins gewidmet sein müsse, denn nur durch ihn könnten wir die Positionen wieder erobern, welche durch Ungunst der Zeiten verloren gegangen; mit einem Hoch auf den Unterstützungsverein schloß die Rede. — Die am zweiten Weihnachtsfeiertage im Concerthause stattgefundenene Matinée unsers Vereins war außergewöhnlich gut besucht, so daß kein Billet mehr zu haben war und Hunderte keinen Platz finden konnten.

* **Stettin.** Die am 21. December abgehaltene Monatsversammlung unsers Vereins war leider so schwach besucht, daß der angefordigte, sehr sorgfältig ausgearbeitete Vortrag über die Geschichte Stettins vertagt werden mußte. Es ist dies umso mehr zu bedauern, als sich bei wiederholtem schwachen Besuch der Versammlungen diejenigen Mitglieder, welche uns durch Vorträge unterhalten und belehren könnten, ebenfalls zurückziehen werden, um nicht in die Lage zu kommen, vor leeren Bänken zu sprechen. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Rechnungslegung der Casse und des Unterstützungs fonds pro 3. Quartal 1879. Nach der üblichen Erklärung der Revisoren, Alles in Ordnung gefunden zu haben, wird dem Kassirer Decharge ertheilt. — Zum dritten Punkt war die Mittheilung des Gauvorstandes bestimmt, welche in der Form eines Protestes gegen den in der letzten Monatsversammlung unsers Vereins gefaßten Beschluß dem Vorsitzenden überwiesen war. Letzterer verließ das Schreiben und veranlaßt damit eine lebhafteste Debatte, die jedoch ohne Resultat blieb.

§ **Stuttgart.** Mit der am 28. December abgehaltenen Weihnachtsfeier hat der Gutenberg-Verein, der nur aus Mitgliedern des Unterstützungsvereins besteht, die Reihe seiner Unterhaltungen für verflorenes Jahr aufs würdigste geschlossen. Wenn der Concertsaal der Lieberhalle, in welchem die Feier stattfand, diesmal nicht vollständig besetzt war, so

dürfte dies der Ungunst der Zeitverhältnisse zuzuschreiben sein, wie sie so treffend in einer Declamation: „Weihnachten 1879,“ geschildert wurde, welche letztere, wie man bemerken konnte, sämmtliche Zuhörer auf tiefste ergriff, da sie ein düstres Bild des gegenwärtig fast allgemeinen Nothstandes in den unteren Schichten des Volkes vorführte. Neben diesem und anderen geistigen Genüssen war auch für sonstigen Unterhaltungsstoff aufs Beste gesorgt, so daß eine gehobene Feststimmung nicht ausbleiben konnte und die Weihnachtsfeier sich zu einem großen Familienfeste gestaltete, umso mehr, als alljährlich an diesem Tage viele alte bekannte Gesichter sich zeigen, und einige Stunden im Freundeskreise zuzubringen, Sorge und Mühe zu Hause lassend. Selbstverständlich traten sonstige Divergenzen, wie sie bei anderen Gelegenheiten sich zeigen, angesichts des Zweckes in den Hintergrund und dürfen wir wol als ein erfreuliches Zeichen guten Geistes unter den hiesigen Vereinsmitgliedern verzeichnen, daß die Vertreter gegenseitiger Anschauungen in harmonischer Weise sich vereinigten. Möge es bei allen künftigen Unterhaltungen und Festen des Gutenberg-Vereins sowohl wie auch in den Versammlungen unserer Mitgliedschaft ebenso sein. Dies unser Wunsch zum Neuen Jahre. — Mit Beginn des Januar wird der seitens des Gutenberg-Vereins arrangirte Kursus für einfache Buchführung ins Leben treten, wozu sich, wie wir hören, wieder nahezu 30 Schüler gemeldet haben. — In der Elben'schen Offizin („Schwäbischer Merkur“) wurde den verheirateten Gehilfen in der vorletzten Woche eine freundige Ueberraschung bereitet, indem jedem derselben seitens der Prinzipale Mk. 20 als Beistener zur Bestreitung des durch die strenge und anhaltende Kälte nothwendigen großen Aufwandes für Brennmaterial übermittelt worden sind. — Sonntag den 28. December hielt auch das „Klopffholz“ eine gelungene Weihnachtsfeier ab, welche von zahlreichen Kollegen außerhalb des Klubs besucht war, denen durch das Dargebotene ein heiterer Abend bereitet wurde.

x. **Wien, 28. December.** (Tarifversammlung.) Heute fand die allgemeine freie Versammlung statt, welche über das Schicksal des gemeinsam ausgearbeiteten Tarifs entscheiden sollte. Sie war sehr gut besucht. Eine äußerst ablehnende Stimmung machte sich bemerkbar. Mit großer Mühe konnte die Tarifcommission die Opposition niederkämpfen. Johann Schwarzinger, Erbers, Lautner, Singwald hielten fulminante Reden gegen die Annahme, während Josef Schwarzinger, Trojan, Scheuch und Höger mit allem Aufwand ihrer Beredsamkeit für die Annahme eintraten. Die Vertheidiger des Tarifs ließen sich vornehmlich von dem Grundsatz leiten: „Besser ein schlechter Tarif, als die anarchische Zeit fortbauern lassen.“ Nach langem Rednerkampfe wurde endlich der Tarif angenommen. Großen Jubel rief der Erfolg des letzten „Vorwärts“-Artikels bezüglich der Vorcommission bei der „Deutschen Ztg.“ hervor. — Für den 29. December hatten die Prinzipale eine Versammlung anberaumt, um über den Tarif zu beschließen.

Rundschau.

Infolge des am 1. Januar in Kraft getretenen Reichsgesetzes vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande, ist den Postpaket sendungen nach dem Zollausslande vom obigen Zeitpunkte ab eine Inhaltsklärung mehr als bisher beizugeben. Beispielsweise bedarf es künftig bei Postpaketensendungen nach Niederland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz etc., für welche bisher eine Inhaltsklärung genügte, deren zwei. Für Sendungen nach den Zollausschlüssen des Deutschen Reiches (Hamburg, Bremen u. s. w.) sowie nach dem Großherzogthum Luxemburg sind Inhaltsklärungen auch fernerhin nicht erforderlich.

Der schweizerische Bundesrath ist ermächtigt worden, mit der Regierung von Frankreich ein Abkommen über die Versorgung von Zeitungsabonnements durch die beiderseitigen Postanstalten abzuschließen und in Vollzug zu setzen. Die Abonnementsgebühren wird 3 Proc. des Abonnementspreises, im Minimum 50 Cts. betragen. Bis jetzt wurden die Abonnements nur durch Privat-Agenturen vermittelt.

Der Staatsminister Hofmann hat in seiner Eigenschaft als preussischer Minister für Handel und Gewerbe die Gemeindevorstände veranlaßt, eine statistische Zusammenstellung anzufertigen, welche nachweist, in welchem durchschnittlichen Lebensalter die Arbeiter der einzelnen Berufsclassen arbeitsunfähig werden. Es sollen hierbei im Wesentlichen nur die natürlichen, durch die Arbeit verbrauchten Kräfte der Arbeiter in Betracht gezogen werden. Die Zusammenstellung dürfte wol mit dem geplanten Gesetz, betr. Altersversorgungskassen für Arbeiter, in Verbindung stehen.

Seitens des preuss. Ministeriums für öffentliche Arbeiten sind an sämtliche Provinzialregierungen Aufforderungen ergangen, die Erfahrungen hinsichtlich des Haftpflichtgesetzes auf das Baugewerbe in ihren Verwaltungsbezirken einzuziehen und zugleich sich darüber zu äußern, ob sie eine solche Ausdehnung für zweckmäßig oder nothwendig erachten.

Die preussischen Gewerberäthe (Fabrik-Inspectoren) sind durch einen Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe angewiesen worden, die Anlagen der Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen einer „förmlichen Revision“ nicht zu unterziehen, vielmehr nur von Zeit zu Zeit, nach vorgängiger Vereinbarung mit den Vorständen der Eisenbahnen, sich über Einrichtung und Betrieb jener Anlagen zu informiren und die dabei gemachten Beobachtungen den Vorständen mitzutheilen. Dieser Erlaß erregt mit Recht Befremden. Er widerspricht vollständig den Bestimmungen der Gewerbeordnung, welche einen Unterschied zwischen staatlichen und privaten Anlagen hinsichtlich der Fabrik-Inspection nicht kennt.

Die Frage, ob durch Veröffentlichung von Gerichtsverhandlungen eine strafbare Beleidigung begangen werden könne, ist vom Reichsgericht in Sachen der „Frf. Ztg.“ bejaht worden. In den Gründen heißt es u. A.: „Ein Rechtsgrundsatz, wonach Verdichte über öffentliche Gerichtsverhandlungen straflos seien, besteht nicht; dieselben unterliegen vielmehr keiner andern Beurtheilung als sonstige Veröffentlichungen durch die Presse und aus der regelmäßig für die Hauptverhandlung in Strafsachen vorgeschriebenen Oeffentlichkeit kann nicht abgeleitet werden, daß damit die möglichst weite Verbreitung, wie sie durch die Presse gewährt wird, gewollt und im Interesse solcher jede andere Rücksicht zurückgestellt sei.“

Die soeben selig entschlafene „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hat in einer ihrer letzten Nummern sich selbst den Nekrolog geschrieben. Danach trat die genannte Zeitung am 1. October 1837 unter dem Titel: „Leipziger Allgemeine Zeitung“ ins Leben und veränderte diesen Titel in den bis heute fortgeführten: „Deutsche Allgemeine Zeitung“, als sie im Jahre 1842 wegen Veröffentlichung des bekannten Herzoglichen Briefes an den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen nicht nur für Preußen verboten, sondern auch von der harten, ihre Existenz thatsächlich unterbindenden Maßregel der Verfassung der Postförderung durch das preussische Gebiet, womit sie das ganze Absatzgebiet jenseits der preussischen Grenze sich verschloffen sah, betroffen wurde. Die politische Leitung der Zeitung hatten in den ersten Jahren theils nach, theils neben einander W. A. Lindau, Günther, Thoscheky, Dr. Frank, Dr. Julius. Bereits im Jahre nach Begründung der Zeitung, 1838, trat L. Redvetti in die Redaction ein, welcher er bis zuletzt angehörte. Durch einen Wechsel im Titel und in der Redaction gelang es der Zeitung, in Preußen wieder Eingang zu erhalten. Mit dem 1. Januar 1843 erschien sie als „Deutsche Allgemeine Zeitung“ und

Professor Bülow übernahm deren Leitung, welche er bis zum Jahre 1848 behielt. Im Jahre 1863 ward von den Chefs der Firma F. A. Brockhaus, Heinrich Brockhaus und seinem Sohne Eduard, Professor Dr. Karl Biedermann an die Spitze der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ berufen, für welche er bereits seit 1850 die politischen Leitartikel regelmäßig geschrieben und so derselben einen sich durch gerade 20 Jahre gleich bleibenden Charakter aufgeprägt hatte. Welcher Parteirichtung derselbe diente, ist bekannt. Nicht ohne eine wol nicht ganz unberechtigte Empfindlichkeit macht die Zeitung in ihrem Rückblicke den Indifferentismus der Parteigenossen für das Erlöschen des Blattes verantwortlich. „Nicht Unzufriedenheit mit der politischen Haltung ist es, was diese Sachlage herbeigeführt hat. Vielmehr ist letztere Entsprungen aus einer Reihe äußerer Umstände, welche näher zu erörtern in diesem Moment nutzlos sein würde. Nur auf einen Umstand sei hingewiesen, weil er, wofern er nicht beseitigt wird, der gedeihlichen Entwicklung einer politischen Tagespresse in Sachsen im großen Stile, wie sie fast alle anderen deutschen Länder besitzen, immer und überall im Wege stehen wird; wir meinen die maßlose Zerplitterung der Zeitungspreise hier zu Lande in wol hundert oder mehr größere und kleinere Lokalblätter. Die Folgen dieser Zerplitterung und des überwuchernden Localgeistes zeigen sich darin, daß, abgerechnet die beiden officiellen Blätter, die auf ganz anderen Grundlagen fußen, in Sachsen überhaupt keine größere politische Zeitung bisher sich halten konnte. Weder conservative noch fortschrittliche Parteiblätter haben ein anderes als ein ganz kurzes Leben geführt und auch das nur durch namhafte directe Opfer wohlhabender Parteigenossen. Es beweist immerhin schon eine ungleich größere Lebensfähigkeit der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, wenn letztere ohne solche directe Beihilfe, die sie nie begehrt hat und nie angenommen haben würde, ja auch ohne eine kräftige moralische Unterstützung seitens der Gesinnungsgenossen, die sie allerdings erwarten durfte und schmerzlich vermisst hat, dennoch so lange den ungleichen Kampf mit so erschwerenden äußeren Verhältnissen zu bestehen vermochte.“

Verboten auf Grund des Socialistengesetzes vom Reichskanzler die in London erscheinende Zeitschrift „Das Festblatt“; in Berlin die Nummer 2 zweier in Genf erscheinender Zeitschriften in polnischer und französischer Sprache; in Kassel die Druckschrift „Freitugeln“ von C. Fröhme (Verlag von Schilde in Bodenheim).

Gestorben am 20. December in Niedertrüchten bei Erlenbach der Oberpfarrer Dr. Wilhelm Lindenmann. Derselbe schrieb: „Geschichte der deutschen Litteratur“, „Geistliche Dichtungen des Mittelalters“, „Johannes Schaeffer“ (Angelus Silesius). Am 23. December in Berlin der Geheimrevisionsrath, vortragender Rath in der politischen Abtheilung des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Jaschund; früher Redacteur des „Preussischen Wochenblattes“, war derselbe während der fünfziger Jahre eine Zeit lang mit der Leitung der Preßangelegenheiten für das Staatsministerium betraut. In Rudolstadt am 19. December ein fruchtbarer theologischer Schriftsteller aus der altrationalistischen Schule Kirchenrath und Pfarrer a. D. Dr. Wohlhaffert. In München am 24. December Professor Dr. Meßmer, Leiter des „Deutschen Merkurs“. In London am 27. December der Schriftsteller Hemworth Dixon, seit 1853 Hauptredacteur des „Athenäum“.

Ein in Homburg in Arbeit stehender Buchdrucker aus Ober-Erlenbach erhob ohne Auftrag Inscrptionsgebühren, fügte einen Wechsel im Betrage von Mk. 250 und machte sich außerdem noch einer Unterschlagung schuldig. Das Landgericht in Frankfurt a. M. verurtheilte denselben zu 9 Monaten Gefängniß. — Ein anderer, „College“, aus Schwarzenberg gebürtig, stahl aus einem Fabrikgebäude in Frankfurt a. M. einen Winterüberzieher. Bei einem zweiten Versuche dieser Art wurde er erwischt

und in Rücksicht auf vielfache Vorbestrafungen zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt, ferner wurden ihm die Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Wie uns mitgetheilt wird, zählt die Buchdruckerei in Dranienburg den Gehilfen pro Woche Mk. 1.3.50, von welchem enormen Gehalte die Wochenfeiertage in Abzug gebracht werden.

Briefkasten.

D. D. 3, Limbach: Die Post nimmt im Anfang des Quartals nur Bestellung auf volle Quartale an. — A. in St.: Druckfehler? — 3. in Nürnberg: 85 Pf.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Die Herren Bezirks- und Ortsvorsteher werden freundlichst ersucht, Aufnahmegehe, welche zur Veröffentlichung in „Corr.“ bestimmt sind, direct nach Leipzig (Reudnitz) zu senden, da der Umweg über Stuttgart in der Regel Zeitverräumnis zur Folge hat und auch unnützes Porto erspart wird.

Württemberg. Mit dem 1. Januar hat der neugewählte Gauvorstand sein Amt übernommen. Derselbe besteht somit aus folgenden Mitgliedern: F. Meßmer, Vorstehendem, Leonhardtstraße 4, I.; Chr. Döttling, Kassirer, Schloßerstraße 17, III.; Fritz Jacob, Schriftführer; W. Burk und P. Kneule, Beisitzer. Briefe und sonstige den Gau betreffende Angelegenheiten sind deshalb an den Vorstehenden zu richten, Geldsendungen an den Kassirer. Der Beitrag für December ist noch an Herrn Fr. Fie, Hauptkassierstr. 113, abzuliefern behufs Abschluß der Jahresrechnung.

Der Fremdenverkehr in Stuttgart befindet sich beim Gastwirth W. Ricker, Kirchstraße 1, in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes.

Verein Bremer Buchdrucker und Schriftgießer.

Die erste diesjährige Vereinsstiftung findet Mittwoch den 7. Januar abends 8^{1/2} Uhr in Staak's Salon, Sebastianstraße 39, statt. Tagesordnung: 1) Vereinsnachrichten (Rechnungsfahrtsbericht). 2) Jahresbericht des Vorstandes. 3) Antrag des Vorstandes auf zeitweise Erhöhung des Vereinsbeitrages. 4) Fragekasten. Hamburg-Altona. Vom 1. Januar 1880 ab ist die Adresse des Reisekasse-Verwalters: W. Lütke, Rentendant, Sandthorquai 33, IV., Sprechzeit 1—3 Uhr nachmittags und 8—9 Uhr abends. Die Herren Reisekasse-Verwalter in der Umgegend werden um gef. Aufmerksam-Machung der resp. Reisenden ersucht.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Cottbus der Seher Richard Benedek, geb. 1859 in Helldringen, ausgelernt daselbst am 1. April 1877; war noch nicht Mitglied. — G. Reinte in Stettin, Bergstraße 3, II. — (Der in Nr. 148 unter Aufnahmegeheuten aufgeführte Seher Julius Straßmann conditionirt nicht in Züllichau, sondern in Cottbus.)

In Freiburg a. E. der Seher S. Konniger, geb. 1856 in Leipzig, ausgelernt daselbst; ist am 5. April 1879 von Leipzig mit Nesten ins Ausland gereist. — E. Wagener, v. Stern'sche Buchdruckerei in Lüneburg. In Hamburg der Giesler Max Szczobrowski, geb. 1858 in Dirschau, ausgelernt im Januar 1877 in Danzig bei Rafemann. — E. F. Bretschneider, St. Pauli, Marktstraße, Pl. 95 Nr. 34.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Am 28. December wurden die Legitimationen für Monat Januar sowie die Quittungen für die Arbeitslosen-Unterstützung versendet. Da der Bedarf der weißen Legitimationen sich infolgedessen ändern wird, als Diejenigen, welche Anspruch auf Unterstützung am Orte machen können, von der erstern ab und zur letztern Kategorie theilweise übergehen, so werden die Herren Gauvorsteher resp. Verwalter ersucht, ihren Bedarf in Zukunft jedesmal bei der monatlichen Ablieferung anzugeben. — Durch Versehen der Druckerei wurde auf den grünen Januar-Legitimationen in der ersten resp. dritten Zeile das Wort „Arbeitslosen-Unterstützung“ stehen gelassen, daselbst selbstverständlich Mitglieder, die am Orte Unterstützung bezogen und später auf die Reise gehen, weiße Legitimation erhalten. — Da die monatlichen Ablieferungen oft in ganz defectem Zustande (insolge der schlechten Couverts) hier anlangen, so läßt der Vorstand für die Gauvorsteher und Verwalter stärkere Couverts anfertigen, welche jedesmal der Sendung der Legitimationen beigelegt werden. — Im Uebrigen verweisen wir noch speciel auf die Bekanntmachung in voriger Nummer.

Stuttgart, 2. Januar 1880.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine fast neue

Druckerei-Einrichtung

bestehend aus: 1 Maschine von Bohn, Fabb. & S., eff. Satzgröße 52/77^{cm}, mit Einrichtung zum Riemenbetrieb, ca. 30 Centnern sehr gut erhaltener, moderner Schriften etc., pariser Höhe und Regel, und allem nötigen Zubehör, wird billig abgegeben. Fr. Offerten unter A. A. 4 an die Exped. d. Bl. [4]

Zu einer nachweislich rentablen und im flotten Gange befindlichen (B. 111)

Buchdruckerei

mit gutem Zeitungsverlag

wird behufs notwendiger Vergrößerung sofort ein Theilhaber (Buchdrucker, Buchhändler oder Kaufmann) mit 3—4000 Mark Einlage gesucht. Offerten unter J. L. 2154 befördert Rudolf Mosse in Berlin SW. [15]

Ein junger, tüchtiger Schriftsetzer

kann sofort Condition erhalten. [17]
Köstrich. C. Seifert.

Ein am Rasen und an der Maschine geübter Buchdrucker wird zu recht baldigem Eintritt gesucht. Da die Condition eine sehr dauernde werden kann, so erhält ein militärfreier Mann den Vorzug. Kost und Logis im Hause. Offerten mit Angabe der Ansprüche und abschriftlichen Zeugnissen erwartet G. S. W. Berners Buchdruckerei in Langen bei Frankfurt a. M. [3]

Ein im Illustrationsdruck ganz tüchtiger Maschinenmeister

findet dauernde Stelle. Offerten mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Druckproben sind einzusenden an Knorr & Birth in München. (M. 131) [16]

Für die Bunt-, Accidenz- und Werkdruckerei einer süddeutschen Provinzialstadt wird ein tüchtiger, zuverlässiger

Maschinenmeister

per 7. oder 14. Januar zu engagieren gesucht. Salär nach Leistung. Stellung dauernd. Druckproben erbeten. Offerten unter A. C. 862 an die Exp. d. Bl. [862]

Ein Redacteur

zugleich Schriftsteller, sucht auf Neujahr Stellung. Offerten unter W. 61901 a an Haasenstein & Vogler in Karlsruhe. [855]

M. (H. 23845)

Geschäftsführer

einer mittlern oder größeren Druckerei sucht ein praktischer Geschäftsmann, der Jahre lang in dieser Stellung thätig, sofort oder später Stellung. Kenntnis in allen Branchen der zur Buchdruckerei gehörenden Fächer ist vorhanden, auch in redactioneller Beziehung und Buchführung.

Offerten mit Angabe des zu gewährenden Salärs werden erbeten an Haasenstein & Vogler in Breslau unter Chiffre H. 23845. [14]

Ein junger Setzer

der auch an der Maschine Bescheid weiß, auch die Leitung einer mittlern Druckerei übernehmen und das Correcturenlesen eines Blattes besorgen könnte, sucht sofort oder später Stellung. Off. unter F. C. 21 postf. S. a. b. u. g. bei Magdeburg erbeten. [9]

Ein in allen Druckarbeiten erfahrener Maschinenmeister sucht für sofort dauernde Condition. Werthe Adressen bitte an M. Schulze in Halle a. S., Gartengasse Nr. 8, zu senden. [13]

Ein Setzer (Maschinenmeister), im Correcturenlesen und in Besorgung von Lokalnachrichten für eine Zeitung bewandert, sucht Condition. Off. mit Gehaltsangabe unter M. H. 128 postf. B. u. g. bei Magdeburg. [12]

Ein erfahrener Maschinenmeister sucht Condition. Off. unter Nr. 1 an die Exped. d. Bl. [1]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

welcher mit der einfachen sowie Doppel-Maschine vertraut, sucht Condition. Offerten unter O. K. postlagernd Posen. [2]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger

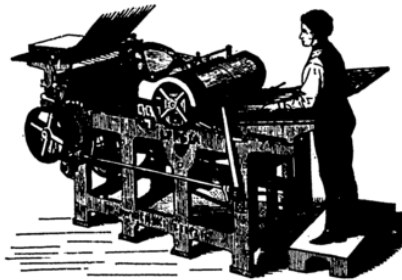
gebaut von der
Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz).
Zeugnis.

Der „Maschinenfabrik Worms“ (Hoffmann & Hofheinz) in Worms a. Rh., aus welcher ich im Monat Juni l. J. eine Tretmaschine No. 2 bezogen habe, kann ich bezeugen, dass dieselbe in jeder Beziehung „Vorzügliches“ leistet, man kann wirklich sagen staunenswerth; diesen leichten Gang und das einfache Anlege-System, so dass ein Knabe von 12—13 Jahren leicht im Stande ist, ohne besondere Anstrengung 800—1000 Abdrücke pro Stunde zu machen; mir macht es nur Vergnügen auf der Maschine zu arbeiten, seitdem ich selbe habe, und bin ich auch gerne bereit, jedem Collegen, welcher sich eine derartige Maschine zu kaufen beabsichtigt, auf Anfrage genaue Auskunft zu ertheilen. [516]

Mainburg, Niederbayern, den 14. September 1879.

C. Weinmeyer, Buchdruckereibesitzer.

Prospecte, Zeichnung und Zeugnisse sowie Druckproben in Schwarz- und Bunt-druck, „ohne Punktur“ gefertigt, stehen franco zu Diensten.



Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger die beiden kleineren Nummern mit Trittvorrichtung.

Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen aufgestellt und ist von neueren Verbesserungen besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantirt wird. Specielle Prospecte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.

Ein Maschinenmeister, im Wert-, Accidenz-, Stereotypen- und Zeitungsdruck erfahren, sucht Stellung. Wilh. Schramm (G. D. Bader'sche Buchdruckerei) in Essen a. d. Ruhr. [8]

Seher Gustav Häberlein wird nochmals gebeten, zu seiner betribten Mutter zurückzukehren. Collegen mögen dessen Adresse an Wittve Häberlein in Kreuzna ch, Kreuzstraße, Tonhalle, senden. [11]

Den Herren Buchdrucker-Besitzern empfiehlt angelegentlich ihre Erzeugnisse die

Schriftgießerei Assmann & Schöne

Berlin N., Acker-Strasse 91.

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen auch mit Maschinen sind stets vorrätbig.

Proben stehen gratis und franko zu Diensten.

Verein „Kloppholz“ Leipzig.

Sonntag den 25. Januar: Abendunterhaltung im Hotel de Pologne. Der Vorstand. [6]

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Kreuzna ch ist gegen Einsendung des Betrages zu bejahren:

Anleitung zum Accidenzsaß, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mf. 8.50.

Brentano, Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung. Mf. 5.20.

Brentano, Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht. Mf. 6.

Deutscher Buchdruckerarif. 2 Bog. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. 15 Pf.

Die amerikanischen Gewerkervereine. Von Henry W. Farnam. Mf. 1.20.

Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst, von Anton Zelloufchef. 25 Pf.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Zur Beachtung.

Anträge von Mitgliedern, welche auf die Tagesordnung der im Februar stattfindenden Generalversammlung gesetzt werden sollen, müssen laut § 10 des Statutes bis 20. Januar an den Unterzeichneten eingereicht werden.

Der Seher Stanislaus Buchwald wird ersucht, sich innerhalb acht Tagen beim Vereinsverwalter August Meyer (Klaffenstraße 8) zu melden. — Derselbe wird auf § 4 des Statutes, Article 3, aufmerksam gemacht, wonach der Ausschluß erfolgt, wenn der anderweitige Aufenthaltsort nicht innerhalb sechs Wochen nach dem Verlassen der Condition dem Verwalter angezeigt wurde. Der Vorstand.

Bewegungsstatistik vom 14. bis 20. December.

Mitgliederstand 662 (I. Kaffe 648, Zweigkassenkaffe 415); Conditionslose 45; Patienten in der Hauptkaffe 29, in der Zweigkaffe 22; Invaliden 25; Wittwen 29.

Inserate werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages aufgenommen, den wir uns per Postanweisung, bei Beträgen bis zu Mf. 1 in deutschen Reichspostmarken à 3, 5 oder 10 Pf. (excl. Bayern u. Württemberg) erbiten. Offerten ist eine Franco-Marke beizufügen.

Ein im Accidenz-, Wert-, Platten- und Zeitungsdruck erfahrener Maschinenmeister, 26 Jahre alt, dem die besten Referenzen und Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht bis Mitte Januar od. Anfang Februar anderweitiges Engagement. Offerten unter F. B. 5 befragt die Exped. d. Bl. [5]

Einige gebrauchte, gut hergerichtete
Buchdruckschnellpressen
hat billigst unter Garantie abzugeben [779]
Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

Ch. Lorilleux fils aîné

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen
gera zu Diensten. [19]

Fremdenverkehr
Dresden
Schreibergasse 15, „Bremer Hof“
(gute Betten mit Kaffee 40 Pf.). [7]